

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 64. Mittwoch, den 16. März 1836.

Preußen.

Berlin, vom 11. März. — Durch die im Brandenburger Land-Gestüt-Marstalle Lindenau bei Neustadt a. d. D. befindlichen Königlichen Landbeschäler sind im verflossenen Jahre im Regierungs-Bezirk Potsdam 2828, im Regierungs-Bezirk Frankfurt 293, im Regierungs-Bezirk Magdeburg 1303, im Regierungs-Bezirk Stettin 1769 und im Regierungs-Bezirk Stralsund 1106, zusammen also 7299 Stuten gedeckt worden, wovon der beste Erfolg zu erwarten steht. — Zum Ankaufe von Remonten in der Provinz Brandenburg durch eine dazu ernannte Militair-Kommission sind für dieses Jahr im Bezirke der Königl. Regierung zu Potsdam und den angrenzenden Regierungs-Bereichen nachstehende, des Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar: den 24. Juni in Ueckermünde, den 25. Juni in Straßburg, den 27. Juni in Prenzlow, den 28. Juni in Angermünde, den 29sten Juni in Wrietzen, den 1. Juli in Königsberg i. d. N., den 2. Juli in Pyritz, den 28. Juli in Torgau, den 29sten Juli in Pretzsch, den 30. Juli in Bitterfeld, den 16ten August in Stendal, den 17. August in Seehausen, den 19. August in Lenzen, den 20. August in Perleberg, den 22. August in Pritzwalk, den 23. August in Wilsnack, den 24. August in Havelberg, den 26. August in Wusterhausen, den 27. August in Wittstock, den 29sten August in Gransee, den 9. September in Neu-Ruppin, den 10. Sept. in Friesack, den 12. Sept. in Nauen und den 13. Sept. in Oranienburg. Mit Ausnahme der vier letzten Märkte werden die erkauften Pferde zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. In Betreff der auf den Märkten Neu-Ruppin, Friesack, Nauen und Oranienburg erhandelten Pferde müssen dagegen die Verkäufer solche, wie in früheren Jahren, in das bei der letzteren Stadt belegene Remonte-Depot Bärenklau abliefern. Außer den dreijährigen werden auch vier-, fünf- und sechsjährige Pferde, besonders aber solche, die sich zum Artillerie-Zugdienste eignen, bei entsprechender Qualität angekauft werden.

Oesterreich.

Wien, vom 8. März. — Se. Majestät der Kaiser soll an die Bischöfe seines Reiches ein Circular erlassen haben, mit der Anfrage: ob das Kaiserl. Placet der katholischen Religion gefährlich, und bejahenden Falls, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei?

Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Regierung, eine Kommission, gebildet aus Repräsentanten der diplomatischen, politischen und militairischen Behörden, zu bestellen, und derselben die Prüfung jedes künftigen Eisenbahn-Projektes in obigen dreifachen Beziehungen zuzuweisen. Durch diese umsichtige Maßregel dürfte keinem ähnlichen Projekte, wenn sich nicht dessen direkter Nutzen apodiktisch vorhinein erweisen läßt, sobald die allerhöchste Genehmigung ertheilt werden, wodurch auch der so sehr überhand genommene Schwindel in diesem neuerfundenen Zweige der Agiotage gehemmt werden und einer rationell begründeten großartigen Unternehmung ungetheiltes Interesse gewidmet bleiben dürfte.

Deutschland.

Dresden, vom 8. März. — Einer Ministerial-Bekanntmachung zufolge, sollen in Chemnitz, Plauen und Zittau binnen kurzem mittlere Gewerbschulen eröffnet werden, die zur Vervollkommnung des vaterländischen Gewerbewesens beitragen, übrigens aber das höhere und umfassendere Realstudium den dafür bestimmten Bildungs-Anstalten auch ferner überlassen sollen.

München, vom 6. März. — Der schon längst aus Griechenland erwartete Courier, Lieutenant Freiherr von

Gravenreuth, ist endlich gestern Abend gegen 8 Uhr hier angekommen. Er ist der Ueberbringer der Entschließungen Sr. Majestät des Königs auf viele an Se. Maj. dahin gesandte Anträge und Berichte, welche nun bei den verschiedenen Ministerien abgegeben worden sind. *) Seine Rückkehr wurde durch Unpäßlichkeit, die ihn auf Korfu und in Ankona zurückhielt, verzögert, ja selbst auf dem Brenner machte eine Schneelawine den Uebergang sehr beschwerlich, so daß sein Wagen und das Gepäck über die ungeheuren Schneehaufen hinweggetragen werden mußten.

Karlsruhe, vom 8. März. — Der ehemalige König von Westphalen, Jerome Bonaparte, bewirbt sich um den Ankauf einer Besitzung in der freundlichen nächsten Umgebung von Constanz für seine künftige Niederlassung.

Frankfurt a. M., vom 5. März. — Die hohe Deutsche Bundes-Versammlung hat seit ihrer letzten Vertagung noch nicht wieder ihre ordentlichen Wochen-Sitzungen angetreten. Auch dürfte, äußerem Vernehmen nach, der Kaiserl. Oesterreichische Präsidial-Gesandte allererst nach Ablauf der Oster-Feiertage zu erwarten sein. Und da nun überdies der Königl. Baiersche und der neuernannte Großherzogl. Badensche Gesandte fortwährend von hier abwesend sind, so dürfte sich wohl die Ferienzeit der hohen Versammlung bis zu Anfang des April-Monates verlängern.

Reisende, welche diesen Winter Paris besuchten und Gelegenheit hatten, die dortigen gesellschaftlichen Verhältnisse durch eigene Beobachtung kennen zu lernen, versichern, daß die seit der Juli-Revolution zwischen Franzosen und Engländern sich äußernde Sympathie immer mehr und mehr sich verwischte; ja, daß sich an deren Stelle sogar nicht selten wirkliche Antipathie bemerklich machte. — Wie im sozialen Leben aber, so äußere sich diese Gesinnung auch bei politischen Dingen und ganz speziell bei der so viel besprochenen Orientalischen Frage. Sollte diese nämlich zu Weiterungen führen und es versucht werden, solche mit dem Schwerte zu durchhauen, so möchte sich, wenn schon vielleicht die Regierung, doch aber gewiß nicht die große Mehrheit der Französischen Nation auf die Seite der Britten schlagen.

Frankreich.

Paris, vom 7. März. — Der Preußische Gesandte hatte vorgestern die Ehre, zur Königlichen Tafel gezogen zu werden. Gestern Mittag führten Se. Majestät den Vorsitz im Ministerrathe.

Der Präfekt des Seine-Departements, Graf v. Rambuteau, gab vorgestern seinen letzten diesjährigen Ball auf dem Rathhause. Die Herzöge von Orleans und von Nemours beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart.

Der National sagt: „Man versichert, daß Hr. Thiers seinen Vertrag mit dem **Journal des Débats** abgeschlossen habe. Es soll beschlossen worden sein, die zwischen diesem Journal und dem Minister augenblicklich unterbrochenen Verbindungen wiederherzustellen und die monatliche Subvention auf 12,000 Fr. zu erhöhen. Die Verwaltung der Herren von Broglie und Guizot wurde von dem **Journal des Débats** um einen billigeren Preis unterstützt. Dies war der wichtigste Punkt des getroffenen Abkommens. Accessorische Bedingungen sind, daß Herr Thiers dem Bündniß mit der Opposition entsagen, jede Gelegenheit ergreifen solle, um den schwachen Einfluß seiner neuen Kollegen zu untergraben, und daß er endlich die Aufrechthaltung der September-Gesetze auf eine feierliche Weise verbürgen solle. Die beiden ersten dieser Bedingungen sind schnell in Ausführung gebracht worden. Herr Thiers hat die Opposition in öffentlicher Sitzung bereits hart angelassen und in das **Journal des Débats** eine für die Herren Pelet, Passy und Sauzet beleidigende Note in Betreff der von diesen Ministern abgelehnten Einrichtungs-Kosten einrücken lassen.

Der General-Director der Postverwaltung in England, Herr Freeling, befindet sich seit einigen Tagen hier, und hat mit Herrn Comte, dem hiesigen Chef desselben Verwaltungszweiges, häufige Konferenzen wegen einer Post-Convention zwischen beiden Ländern.

Die von einer großen Anzahl Polen an die Deputirtenkammer gerichtete Petition ersucht unter Andern auch dieselbe, sie möge sich dahin bei der Regierung verwenden, daß den, neuerdings aus Krakau vertriebenen Polen erlaubt werden möge, nach Frankreich zu kommen, indem der beabsichtigte Transport derselben nach Amerika, ihnen ein vorzeitiges Grab sein werde. — Ist aber eine Erzählung des **Journal du Commerce** richtig, so dürften wenig Aussichten auf Erfolg jener Bittschrift vorliegen. Das gedachte Blatt will nämlich wissen, schon vor etwa einem Monate habe das Oesterreichische Kabinet den Herzog von Broglie von den, gegen Krakau bevorstehenden Maßregeln in Kenntniß setzen, und anfragen lassen, ob die Französische Regierung etwa wünsche, daß man die auszutreibenden Polen nach Frankreich transportiren lasse. Und da hätte denn der Herzog von Broglie nicht allein gar keine Gegenvorstellungen gegen die projektirte Verletzung des Krakauer Gebietes gemacht, sondern überdies erklärt, er bedauere, daß die Französische Regierung jene Polen nicht aufnehmen könne. (N. Hamb. Z.)

Das Falliment des Polnischen Hauses Jelski in Paris hat mehrere vornehme Polnische Flüchtlinge, die demselben ihr Vermögen anvertraut hatten, hart betroffen. Auch andere in Paris anwesende Polen haben fast alle ein Jahreseinkommen eingebüßt. (Nürnb. C.)

*) Die Redaction der Allg. Zeitung hat zugleich Briefe aus Athen vom 5. Febr. erhalten, welche die erfreuliche Versicherung des erwünschtesten Wohlbefindens des von seiner Reise zurückgekehrten Königs von Baiern Majestät und die völlige Wiedergenesung des Königs Otto berichten.

An der heutigen Börse fielen die Course der Spanischen Rente auf die Nachricht von den verschiedenen Niederlagen, welche die Christinos, dem **Journal de Paris** zufolge, erlitten haben, wieder um ein Bedeutendes.

Der Prozeß des Pfarrers Delacallonge, der beschuldigt ist, seine heimliche Geliebte ermordet zu haben, füllt jetzt die Spalten der hiesigen Zeitungen hauptsächlich an. Seiner Angabe nach hatte die junge Person, mit der er früher in einem Verhältniß gestanden hatte, ihn besucht; sie war in großer Noth und suchte eine Zuflucht bei ihm, doch konnte er sie, weil ihre Anwesenheit in der Pfarrei schon früher einmal die Unzufriedenheit der Gemeinde erregt hatte, nur heimlich bei sich aufnehmen. Beide, der Pfarrer und die junge Person befanden sich in einem Zustande der tiefsten Betrübniß. Sie wünschte den Tod; bei einem Versuch, den der Pfarrer angeblich auf ihren Wunsch machte, ob das Ersticken mit der Hand ihr schmerzhaft sein würde, zuckte sie zusammen und sank todt zu Boden. Der Pfarrer hielt dies, da er nicht glaubte, daß der Druck seiner Hand heftig genug gewesen sei, um die Unglückliche zu tödten, für eine Ohnmacht, die durch ihre Gemüthsbewegung herbeigeführt worden war. Er versuchte es, ihr selbst Hülfe zu leisten, indem er, weil der Aufenthalt des Mädchens bei ihm ein heimlicher war, seine Leute nicht hinzurufen wollte. Erst einige Minuten nachher überzeugte er sich, daß die Unglückliche todt sei, und nun überfiel ihn der heftigste Schrecken. Er konnte jetzt nichts thun, als den Versuch machen, die Leiche heimlich aus dem Hause zu schaffen. Dies that er, und zerstückelte deshalb den Körper der Gemordeten. Die Ueberreste desselben wurden indessen aufgefunden und verriethen die That. — Ein Arzt, der bei dem Verhör befragt wurde, sagte aus, möglich sei es, daß jemand durch einen solchen Druck der Hand ersticke, ohne daß der Thäter eine andere Absicht gehabt habe, als den Versuch zu machen. Die Wahrscheinlichkeit sei jedoch gering. Zwei andere Aerzte waren andrer Ansicht. Der Pfarrer behauptete während der Debatten eine große Fassung, war aber sehr niedergeschlagen. — (Delacallonge ist am 4ten d. M. von dem Assisenhofe zu Dijon wegen Todschlags ohne Vorbedacht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und einstündiger Ausstellung am Pranger verurtheilt worden.)

Nachrichten aus Algier geben uns mannigfache Aufschlüsse über die jetzige Lage dieser Französischen Besitzung. Bekanntlich hat der Marschall Clauzel bedeutende Ländereien dort schon seit längerer Zeit angekauft, deren Ausbeutung natürlich mit dem Sicherheitszustande des Algierischen Gebietes eng zusammenhängt. Diese persönliche Betheiligung wirkt vortheilhaft auf die politischen und commerciellen Angelegenheiten der Colonie, wo ein festes, nicht angriffsweises, aber stets, wo es Noth thut, streng repressives System die Europäische Civilisation immer mehr verbreiten wird. Man würde gänzlich irren, wenn man glaubte, der ehemalige Dey von Algier habe über das ganze, auf geographischen Karten bezeichnete Algierische Gebiet wie ein Europäischer Fürst über seine Staaten geherrscht. Der Dey hatte die Oberherrschaft, allein er mußte oft den Arabischen Stämmen, selbst denen, die kaum 10 Stunden von Algier entfernt waren, in den Gebirgen, oder sogar in der Ebene von Metidja den Tribut gewaltsam abfordern. Alsdann pflegten die Truppen des Dey auszurücken, die Stämme anzugreifen, deren Besitzthum durch Brand und Mord zu verwüsten, oder bei vorheriger Unterwerfung den Tribut in Geld und Geschenken anzunehmen. — Heut zu Tage beobachtet der Marschall Clauzel ein höchst einfaches, natürliches System. Er läßt den Muselmännern ihre Glaubensansicht; kein Christ darf in Algier die Moscheen betreten. Sogar gewisse Marktplätze sind ebenfalls den Europäern untersagt. — Mauren, Kabilen, Juden und Europäer werden alle tolerant behandelt, der Kadi wird stets ins Französische Interesse gezogen, so wie die Sucht nach Geld und Belohnungen anderer Art dem General en Chef selbst in den feindlichen Stämmen überall Kundschafter verschafft. Was den materiellen oder militairischen Vertheidigungszustand betrifft, so sind die Befestigungen nach den Molen zu im bestmöglichen Zustande, zweckmäßig zur Hafenbestreichung eingerichtet und hier und da mit neuen Schießscharten versehen. Das Fort l'Empereur, welches bei der Einnahme in die Luft gesprengt wurde, ist jetzt vollkommen wieder hergestellt und mit einem Thurme nach dem Montalembert'schen Systeme versehen worden. — Die Forts Babazun und Fort Anglais enthalten ebenfalls Besatzungen, Munitionen und neue verbesserte Anlagen. — Die Blockhäuser ringsum, sowohl auf der Straße von Belida, als die neuerlichst angelegten, beherrschen die Hauptstraßen, die ins Innere des Landes oder längs dem Meere führen. — Unterhalb Mustapha Pascha, dem ehemaligen Landsitze eines nahen Verwandten des Deys, bilden die Baraken eine Art permanentes Lager in der Nähe des größten Exercierplatzes. Alle Gärten der ehemaligen Türkischen Landhäuser sind jetzt bebaut, und die kleinsten Erdwinkel rings um die Stadt tragen die Spuren Europäischer Cultur. Einige zertrümmerte Kirchhöfe, Schluchten, so wie Aecker mit Feigen- und Orangebäumen liegen allein noch ohne Gartenanlagen. Links und rechts von der Straße, die nach dem Cap Matifu führt, sind zahlreiche Pflanzungen und kleines Besitzthum von Colonisten. Die meisten der bei den **Compagnie de discipline** und den permanent in Algier garnisonirenden Regimentern angestellten Offiziere haben kleine Ankäufe gemacht. Von den in Algier ansässigen Deutschen, sowohl emigrirten Ackersleuten, aus den Rheinischen Gegenden, Schwaben, Baiern und der Schweiz, als auch dem ansässigen und verheiratheten Ueberreste der Fremdenlegion, wird Ackerbau, Viehzucht, so wie in der Stadt Tischlerarbeit, kleiner Detailhandel und dies und jenes Gewerbe getrieben.

Die nachträglichen Berichte aus Tlemecen liefern militairisch nichts Interessantes mehr, doch einiges was in Betreff auf die Oertlichkeit bemerkenswerth ist. Mit Erstaunen sah man die großartigen Ueberreste der Römischen Befestigungen daselbst. Diese sind so ausgedehnt, daß sie eine Bevölkerung von 100,000 Mann fassen können. Sie bestehen in Mauern, die nach der damaligen Befestigungskunst durch Thürme flankirt werden. Im nördlichen Theile bemerkt man die Ueberreste eines jener Bassins, deren sich die Römer zu Schein-Seegefechten bedienten. Dieses ist ein wahrhaft colossales Werk. Die Seite desselben ist über 400 Metres lang. — Die große Moschee in Tlemecen ist ein unermeßliches, und zugleich sehr reiches Gebäude, in welchem man herrliche Marmor-Tafeln und ähnliche Pracht-Gegenstände sieht. Das Minaret, welches auf derselben steht, ist 90 Fuß hoch. — Eine halbe Stunde von der Stadt befindet sich ein Maroccanisches Monument. Man erzählt davon, daß ein Maroccanischer Kaiser Tlemezen belagerte, doch wegen der Macht der Stadt sich gezwungen sah, sein eigenes Lager in eine Art von Festung zu verwandeln, und es mit einer dreißig Fuß hohen und eine halbe Stunde langen Mauer zu umgeben. Inmitten derselben befand sich eine Moschee, deren Trümmer sehr interessant in architektonischer Beziehung sind. — In einem Dorfe bei Tlemecen sieht man das Grab eines großen Heiligen, Sidi-Brumeddin. Es ist auf die seltsamste Weise mit Seidendrapperien, Fahnen Straußeneiern, Federn u. s. w. ausgeschmückt.

Spanien.

Die **Times** enthält Privatmittheilungen aus Madrid vom 26. Februar, wonach Isturiz eingewilligt haben soll, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Auch soll die Französische Regierung sich erboten haben, 6000 Berg-Bewohnern der Französisch-Baskischen Provinzen den Eintritt in den Spanischen Dienst zu gestatten. (?) Die Fonds waren um $2\frac{1}{2}$ pCt. gestiegen und man erwartete zum 29. Februar ein Dekret zur Konsolidirung der unverzinslichen Schuld, wonach für jede 100 Pfund derselben 50 Pfd. der 5 pCt. Zinsen tragenden Schuld gegeben werden sollen.

Barcelona, vom 28. Februar. — Herr Mendizabal ist zum Prokurador für Barcelona erwählt worden. Die anderen fünf Mitglieder sind geneigt, den Minister zu unterstützen, wenn er den Weg der Fortschritte einschlägt. Von den übrigen zwölf für Catalonien zu erwählenden Prokuradoren sind 6 dem Minister günstig und 6 nicht. — Die Engländer treiben hier, und zwar mit Wissen der Behörden, einen bedeutenden Schleichhandel. Der Militairposten in der Citadelle von Atarazamars läßt um zehn Uhr die Schmuggler in die Citadelle ein, von wo die Waaren dann in die Stadt geschafft werden. Dies wiederholt sich in jeder Nacht von 10 bis 3 Uhr.

Die Pariser legitimistischen Blätter geben das nachstehende Manifest des Don Carlos: „Spanier, seit die göttliche Vorsehung Mich in Eure Mitte geführt hat, bin ich der Gefährte und Zeuge Eurer Heldenthaten gewesen. Ihr habt, als die würdigen Erben Eurer Vorfahren, mehr als einmal jene glänzenden Thaten wiederholt, ja übertroffen, welche Spanien einen so ruhmwürdigen Namen erwarben und die ganze Welt mit Bewunderung erfüllten. Auch heute richtet Europa seine Blicke auf Euch, — auf diese unvergleichlichen Provinzen, und auf die tapfere Armee, an deren Spitze Mich gestellt zu haben Ich Mir zur Ehre rechne. Mir wie Euch wünsche Ich hierzu Glück, und im Namen der Religion wie des Vaterlandes danke Ich Euch für Eure hochherzigen Anstrengungen. Der Himmel selbst hat uns ein Zeichen gegeben, wie angenehm ihm Unsere Bemühungen sind, indem er Uns durch seinen Schutz tausendmal aus den größten Gefahren errettet hat. — Der Gott der Heerschaaren hat Euch gleichsam an seiner Hand zum Siege geführt; ja, der Gott der Heerschaaren, der Gott des heiligen Ferdinand, der Gott der Spanier. Ein katholischer König kann keine andere Sprache führen, wenn er zu einem in hohem Grade gottesfürchtigen Volke spricht, das über die beschimpfte Religion weint und die Schmach ihrer Verfolger zu tilgen sucht. Der allmächtige Herr hat Euch, so oft ihr gefochten, den Sieg zugewendet; ihm gebührt der Ruhm — ihm müssen wir unsern Dank zollen. — Ehre aber auch und ewiges Andenken den Helden, die ihre Treue mit ihrem Blute besiegelt haben. Das Vaterland segnet sie; die Fama wird ihren Namen auf unsere Kindeskinder fortpflanzen, und Ich werde ihre Dienste wie ihre Hinterbliebenen niemals vergessen. — Ihr Alle, denen es vergönnt worden, ein so großes Unternehmen zu krönen, fahrt fort in Eurem Muthe, in Eurer Beharrlichkeit, denn der Tag ist nicht mehr fern, wo Ihr Euch, unter den Segenswünschen Eurer Brüder, der Früchte Eures Sieges in Frieden werdet erfreuen können. Ihr habt den Rebellen bereits bewiesen, daß ihre Anschläge und Kunstgrife ohnmächtig sind, und daß die Feigheit stets die Begleterin der schlechten Sache ist. Ein Heer von Spaniern, das, meine legitimen Rechte verkennend, gegen seinen Sowerain und die zu seiner Vertheidigung herbeigeeilten loyalen Männer ausgezogen war; die Hülfsquellen, welche die Usurpation ihm eröffnet hatte, der Beistand der Revolutionairs anderer Länder, — Alles, Alles hat gegen uns nicht ausgereicht, und während unsere Gegner in ihren Stolze auf die Vernichtung Derer rechneten, welche sie die theokratische Faction nennen, haben sie ihre Generale erniedrigt, ihre Armeen besiegt, ihre Entwürfe vernichtet, ihre Hülfs-Legionen gebeugt, ihre Hoffnungen vereitelt und ihre Koryphäen schmachbedeckt im Angesichte aller Nationen gesehen. — Welchen Kontrast bietet nicht jene Regierung des Betruges und der Zugeständnisse, des Schreckens und der Anarchie, wenn man sie mit jener wahren Freiheit und

jener freudigen Stimmung vergleicht, deren Ihr inmitten aller Eurer Beschwerlichkeiten genießet! Die Revolutionairs haben, indem sie überall Thränen erweckten und den Tod verbreiteten, der Gottlosigkeit Eingang verschafft, die Alles mit dem Siege der Verheerung bezeichnet; sie haben unserm Vaterlande ein schweres und grausames Joch aufgelegt; sie haben es schändlich hintergangen, als sie die Rechte des Menschen anpriesen, um zugleich ihr Land der furchtbaren Geißel der Tyrannei Preis zu geben. Läßt sich dasselbe von unseren Grundsätzen, von der Lehre, die wir verfechten, befürchten? Wird es sich wohl, so lange man die Könige der Erde als die Repräsentanten des Höchsten betrachtet, dem sie ihre Macht und ihr Ansehen verdanken, so leicht ereignen, daß Aufruhr und Zwietracht unter den Völkern ausbrechen, daß sich Vernichtungs-Kriege entzünden, daß die Ruhe der Familien gestört, daß die persönliche Sicherheit gefährdet wird? Wird es so leicht geschehen, daß die Künste zu Grunde gehen, daß der Ackerbau entwerthet wird, daß durch den inneren Zwiespalt der Gemüther unsere Felder verwüstet, das Eigenthum geplündert, Tempel und Altäre entweiht, die Diener Gottes beschimpft, verbrannt, gewürgt werden? Läßt es sich so leicht befürchten, daß die Hefe des Volkes, die entartetsten, schlechtesten, blutdürstigsten Männer sich zu Repräsentanten und Richtern desselben aufwerfen, um abgeschmackte und lächerliche, harte und ungerechte Gesetze zu erlassen, den Unschuldigen zu strafen und den Schuldigen freizusprechen? Man lese die Geschichte aller Staaten, und namentlich die unsrige, und man wird sie frei von jenen Gräueln finden; man wird sich überzeugen, daß ohne demokratische Theorieen der Friede, der Gewerbfleiß, der Handel, die Wissenschaften geblüht haben, und daß Spanien unter dem Schutze der Religion mit seinen Königen und seinen Grundgesetzen stets glücklich gewesen ist. — Habt also Muth; eine bessere Zukunft wird Eure Thränen trocknen, und Ich werde Mich für den Glücklichsten der Souveraine halten, so lange Ich zu Eurem Wohle mitwirken und unter Euch wie ein Vater unter seinen Kindern leben kann. Ihr Alle seid Meiner Liebe würdig, und es ist tröstend für Mein Herz, Euch diese väterlichen Gesinnungen zu erkennen zu geben. — Gleichwohl muß es Mich nothwendig betrüben, wenn Ich andererseits sehe, zu welchen Blutscenen die Revolution in Spanien Anlaß giebt; die schändlichen Auftritte in Madrid, Barcelona, Saragossa und anderen Städten, die abscheuliche Verfolgung, der in allen Theilen der Monarchie jeder Ehrenmann ausgesetzt ist; die Unterdrückung und die schimpfliche Sklaverei, worin Meine Völker inmitten des Rufes der Freiheit leben; Gefängniß, Verbannung, Confiscation und Tod für bloße Meinungs-Verschiedenheiten, vorzüglich aber die Entweihung, Plünderung und Einäscherung der Kirchen, die Erniedrigung, öffentliche Beschimpfung und ungestrafte Ermordung der Priester; die Einziehung der Klöster, dieser Zufluchtsorte der Tugend, die Verjagung der Mönche und Gott geweihten Jungfrauen, als Bettler flüchtend und nicht selten als Opfer der Barbarei fallend; Religion und Vaterland um Hülfe flehend, — dies sind die Gegenstände, die Meine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und wenn Ich auch Euch mit Schmerz an sie mahne, so geschieht es, damit Ihr mir behülflich seid, so großen Uebeln abzuhelfen. — Denket an die fluchwürdigen Metzeleien, die kürzlich in Barcelona unter den Augen und mit der Zustimmung der von jener rebellischen Regierung eingesetzten Behörden (wenn anders überhaupt eine Regierung da existirt, wo so große Attentate verübt werden können) begangen worden sind; bedenkt, wie bei dieser Gelegenheit die feierlichsten Verträge verletzt, und wie selbst an den Leichnamen der Geopferten Gräuel begangen worden sind, zu groß, um hier angeführt zu werden, und wie sich nur eine barbarische und unmenschliche Nation deren schuldig machen kann... Unwille bemächtigt sich Eurer, und Ihr habt Recht; aber jene Beispiele fänden bei uns keine Nachahmung. Wenn auch die Rebellen keine Regierung, keine Gesetze, keine Religion, keine menschliche Gesinnungen haben, so besitzt Ihr dagegen Helden-Tugenden, und die Gefangenen in den Depots, so wie diejenigen, die Ihr jüngst vor St. Sebastian, in Balmaseda und Mercadillo gemacht habt, werden am besten sagen können, ob Meine Armen disziplinirt ist, ob Mein Volk die Gesetze beobachtet. Verlaßt Euch indessen auf Mich. Ich werde die nachdrücklichsten Maßregeln ergreifen, damit jene furchtbaren Exzesse sich nicht wiederholen. Eben so müßt aber auch Ihr, bei dem Anblicke des sichtlichen Schutzes, den der Himmel uns gewährt, bei unseren fortwährenden Siegen, bei der allgemeinen Stimmung des Spanischen Volkes und den Beweisen der Hingebung für Meine Sache, die Ich täglich im Innern, wie von Außen her, in der rühmlichen Absicht erhalte, daß die Nation von den auf ihr lastenden Uebeln befreit werde, Eure Anstrengungen verdoppeln. Alle Spanier, die dieses Namens wahrhaftig würdig sind, alle, welche die Religion und den König lieben, mögen sich Meinen getreuen Vertheidigern anschließen; sie mögen sich unverzüglich und vertrauensvoll vor Mir oder den Behörden, die in Meinem Namen in den verschiedenen Provinzen Spaniens kommandiren, stellen, um zu der heiligsten aller Sachen mitzuwirken. Ich werde Mir ihre Dienste wohl merken und sie belohnen. Man muß endlich erfahren, daß das Spanische Volk unter den Streichen einer verbrecherischen Faction von Männern ohne Religion, ohne König und ohne Vaterland nicht zu unterliegen vermag. Wenn alle Gutgesinnte sich vereinigen, so werden unsere Zwistigkeiten nur von kurzer Dauer sein, und die augenblicklichen Opfer werden uns deren größere und kostspieligere für die Zukunft ersparen. Es ist hohe Zeit, daß einem so grausamen und furchtbaren Kampfe ein Ende gemacht werde. Ihr Alle seid Spanier und mithin Alle dabei interessirt, daß kein Zwie

spalt, keine Unordnung, keine Anarchie im Lande herrsche. Sammelt Euch also um Euren König, und seid versichert, daß alle Völker der Erde Euch um Euren Ruhm und Euer Glück beneiden werden. Gegeben im Königl. Hauptquartier, am 20. Februar 1836.

(gez.) Carlos."

Der **Moniteur** und das ministerielle **Journal de Paris** enthalten heute folgende für die Karlisten günstige Nachrichten aus Spanien: „Eine telegraphische Depesche aus Narbonne meldet, daß am 28. Februar 600 Christinos von 5000 Karlisten bei Olanea überfallen und theils getödtet, theils gefangen genommen worden sind. Am 1. März hat Brujo die Christinos bei Ripoll geschlagen, welcher Ort von seiner und von Tristani's Division eng eingeschlossen ist. Am 3ten hat sich die aus 300 Mann bestehende Besatzung von Ribas nach Doria zurückgezogen. Man versichert, daß Mina am 2ten d. nach Manresa abgegangen sei. Man befürchtet neue Unruhen in Barcelona. — Eine zweite Depesche vom 5ten d. meldet, daß 4000 Karlisten mit 100 Pferden dicht vor Puycerda gerückt sind und diese Stadt bedrohen. Die Landleute aus der Ebene flüchten sich in Masse auf unser Gebiet."

Der **Phare de Bayonne** berichtet, daß das Englische Hülfs-Corps, welches kurze Zeit nach seiner Landung in Spanien aus 8000 Mann kampffähiger, gut bewaffneter und equipirter Truppen bestanden habe, jetzt bis auf 3000 Mann zusammengeschmolzen sei, die kaum noch im Stande wären, an einem Gefechte Theil zu nehmen. Die fast gänzliche Aufreibung dieses Corps muß, jenem Journale zufolge theils dem Charakter der Soldaten, die man ohne Auswahl auf den Quais von Dublin und in den Straßen von Manchester zusammengerafft hatte, theils dem gänzlichen Mangel an jeder Disciplin und dem starken Trinken zugeschrieben werden, das in einem Klima, welches eine exemplarische Mäßigkeit erheischt, von doppelt nachtheiligen Folgen sein mußte.

Nachrichten aus Mahon vom 26. Februar melden, daß unter den Einwohnern auf den Balearischen Inseln fortwährend eine dumpfe Gährung herrsche und daß man von einem Augenblicke zum andern erwarte, die Constitution von 1812 proklamirt zu sehen. In den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen hört man des Abends nur patriotische Lieder, welche von dem Pöbel mit Enthusiasmus gesungen werden. Diese Art von moralischer Insurrection hat übrigens bis jetzt einen ganz friedfertigen Charakter, denn es ist noch kein Tropfen Bluts geflossen.

England.

London, vom 8. März. — Ihre Majestäten werden am 24sten d. zu Ehren des Prinzen Don Fernando von Portugal, der mit seinem Bruder, dem Prinzen August von Sachsen-Koburg, bis dahin hier erwartet wird, ein großes Fest geben.

Die Prinzessin Sophie ist von dem Unfall, der sie neulich betroffen, fast ganz wieder hergestellt.

Den jüngsten Nachrichten aus Dublin vom 2ten d. M. zufolge, scheint es sich mit der Widersetzlichkeit der dortigen Orangisten merklich gelegt zu haben, und dürften sie sich, dem Vorbilde ihrer Häupter folgend, nach den Umständen fügen, es sei denn, daß die Gegenpartei mit keiner Mäßigung zu Werke ginge.

Bei Gelegenheit der Verhandlung über die Peitschenstrafe in der Armee gab Hr. Wakley folgende Beschreibung der **cat o'nine tails**, der „neunschwänzigen Katze," mit welcher dieselbe vollzogen wird: Dieses Instrument besteht aus 9 abgesonderten, aus Stricken zusammengedrehten Riemen, von welchem jeder 3 Knoten hat und mit einem harten Körper von der Größe einer Erbse endigt. Am Tage vor der Exekution haben die Tambours die Peitsche einzuweichen und dann am Feuer zu trocknen, wodurch die Riemen hart wie Eisen werden. Die Tambours werden auf die Anwendung der neunschwänzigen Katze eingeübt. In ihrem Zimmer ist an der Wand ein menschlicher Rücken abgebildet, an welchem sie so eingeübt werden, daß keiner der 36 Knoten daneben geht, sondern jeder eine tiefe Wunde zurückläßt. Unbegreiflich wäre es, wie in England diese unmenschliche Strafe bis jetzt fortbestehen konnte, wenn man sich nicht erinnerte, daß die Engl. Soldaten nicht durch die Conscription eingereiht, sondern geworben werden. Bei der Seemacht ist übrigens die gleiche Strafe in Gebrauch.

Der **Courier** sagt, in Lissabon seien jetzt Aller Augen auf Hrn. Carvalho gerichtet, als den einzigen Mann, der Portugal von einem Staats-Bankerott retten könne. Der **Standard** will wissen, daß man auch Hrn. Oliveira als den muthmaßlichen Nachfolger des jetzigen Finanz-Ministers, Herrn Campos, nenne.

Eine Limerick-Zeitung meldet, es sei viel Spanisches und Portugiesisches Kirchen-Eigenthum, das der Raubgier jener Regierungen entgangen, in baares Geld verwandelt, in Irland angekommen.

Parlaments-Verhandlungen. **Unterhaus.** Sitzung vom 4. März. Das Haus verwandelte sich in einen Subsidien-Ausschuß, und Hr. C. Wood, der Admiralitäts-Sekretair, erhob sich, um dem Hause die Marine-Veranschlagungen für das laufende Jahr vorzulegen. „Obgleich", sagte der Redner, „der wirkliche Mehrbetrag der gegenwärtigen Veranschlagungen gegen die des vorigen Jahres auf den ersten Blick 297,820 Pfd. zu machen scheint, so beläuft sich die wahre Vermehrung der Ausgaben des Landes doch nur auf etwa 246,000 Pfd. Dies kommt daher, daß im vorigen Jahre, wegen der in verschiedenen Dienstzweigen getroffenen Anordnungen, eine größere Summe veranschlagt, als ausgegeben wurde. Der erste Mehrbetrag in den gegenwärtigen Veranschlagungen gegen die des vorigen Jahres befindet sich in den ersten beiden Posten, nämlich

lich in den Veranschlagungen für den Sold der Matrosen und See-Soldaten und für die Versorgung derselben mit Lebensmitteln. Dieser Mehrbetrag entsteht hauptsächlich aus der von der Regierung für nöthig gehaltenen Vermehrung der Marine und wird sich etwa auf 254,000 Pfd. belaufen, obgleich er eine Summe von 287,000 Pfd. zu betragen scheint. Diese Differenz entsteht aus den oben erwähnten Anordnungen und daraus, daß ein Theil der im vorigen Jahre bewilligten Summe der früher zu den Ausgaben des jetzt aufgehobenen Marine-Zahl-Amts verwendet wurde, auf das diesjährige Budget übergeht. Eine anderweitige Differenz ergiebt sich in dem 10ten Posten, nämlich in den Veranschlagungen für die Marine-Magazine, für die Erbauung und Ausbesserung der Schiffe, Docks und Werfte. Diese Veranschlagung beträgt etwa 47,000 Pfd. mehr, als die beispiellos niedrige des vorigen Jahres. Der nächste Posten, den ich glaube erwähnen zu müssen, betrifft die vermischten Veranschlagungen. Wenn die ehrenwerthen Mitglieder den Betrag dieser Veranschlagung mit dem vorjährigen vergleichen wollen, so werden sie finden, daß eine Reduction stattgefunden haben würde, wenn nicht die Ausgaben für Einregistrirung der Matrosen der Kauffahrteischiffe und für die Unterstützung der im Eise eingeschlossenen Wallfischfänger eingetreten wären. (Hört, hört!) In der Veranschlagung für den Halbsold wird man finden, daß durch Reduzirung der Gebühren der Kassirer von ein Achtel auf ein Zehntel eine Ersparung von 5000 Pfd. bewirkt worden ist. Zugleich hat die Regierung Sr. Majestät es für ihre Pflicht gehalten, zugleich mit den Veranschlagungen, was bisher noch nie geschehen ist, dem Hause mehrere erläuternde Dokumente in Betreff der einzelnen Posten vorzulegen, und ich glaube, daß man in dieser Beziehung ein höchst offenes und kluges Verfahren angenommen hat. Es ist indeß nothwendig, die Gründe darzulegen, welche die Regierung Sr. Majestät veranlaßt haben, eine Vermehrung von 5000 Seeleuten gegen das vorige Jahr zu verlangen. Der Ausschuß wird sich erinnern, daß, als im vorigen Jahre ein ehrenwerthes Mitglied vorschlug, die Zahl der Seeleute zu vermindern, der sehr ehrenwerthe Baronet gegenüber (Sir J. Graham), dessen Kenntnisse vom Seewesen Niemand in Abrede stellen kann, die Zweckmäßigkeit eines solchen Verfahrens bezweifelte, und ich muß bekennen, daß die Erfahrung des vorigen Jahres diese Zweifel gerechtfertigt hat. (Hört!) Ich muß bitten, zuerst die Aufmerksamkeit auf die wahre Zahl der in dem eigentlichen Seedienste beschäftigten Seeleute zu richten. Am Bord der Packetböte sind etwa 1300 Mann, auf Schiffen zur Aufnahme der Küsten 600 Mann, und auf Transportschiffen etwa 280 Mann, zusammen also ungefähr 2100 Mann von der ganzen im vorigen Jahre bewilligten Zahl, so daß in der That für den effektiven Dienst des Landes nicht einmal 14,000 Mann verwendet werden können. (Hört, hört!) Einer von den Gründen der Regierung für eine Vermehrung jener Zahl ist nun die beständige Forderung aller Offiziere, die Seemacht zu verstärken. Es giebt nicht eine einzige Station in irgend einem Theile der Erde, von der die Regierung nicht fortwährend dringend aufgefordert würde, die Seemacht zum Schutze des Brittischen Handels zu verstärken. (Hört, hört!) Aus dem stillen Ocean, wo unser Handel schnell zunimmt, werden jene Forderungen wirklich lästig. So hat der in dem stillen Ocean stationirte Admiral und Commodore im August vorigen Jahres, auf Bitten der Brittischen Kaufleute zu Callao, außer den 2 schon dort befindlichen Schiffen, noch eine Verstärkung verlangt, und Monate lang sind beständig Briefe der Art von dort eingegangen. Aehnliche Gesuche hat die Admiralität von den Konsuln in Lima, Mexiko und Valparaiso, so wie von den dort und an der ganzen Westküste Mexikos wohnenden Kaufleuten erhalten, und Alle erklären die Vermehrung der dort stationirten Schiffe zur Beschützung des Eigenthums Brittischer Kaufleute für absolut nothwendig. Auch von der Küste von Peru und den Häfen des nördlichen Brasiliens sind dieselben Gesuche eingegangen und namentlich in Betreff der letzteren Häfen von den Kaufleuten in Liverpool und anderen einflußreichen Personen unterstützt worden. Wie begründet diese Gesuche sind, beweist die Thatsache, daß kürzlich ein Brittisches Kauffahrteischiff gekapert und die Mannschaft bis auf einen ermordet worden ist. (Hört, hört!) Sir George Cockburn, auf der Westindischen Station, verlangt eine Verstärkung, um den jetzt leider in den dortigen Gewässern wieder sehr zunehmenden Sklavenhandel unterdrücken zu können. Auch die New-Foundland-Station fordert eine Verstärkung zum Schutz der Fischerei gegen die Eingriffe der Franzosen und anderer Nationen; eben so der Admiral der Ostindischen Station, um die Seeräuber in der Straße von Malacca im Zaume zu halten; von der Afrikanischen Station gehen fortwährend Klagen ein über die Zunahme des Sklavenhandels unter Spanischer und Portugiesischer Flagge, und von der Lissaboner Station wird die moralische Unterstützung der Flotte im Tajo verlangt, um dadurch den gewünschten Zweck des Quadrupeltraktats schneller herbeizuführen. Es ist unmöglich, allen diesen Forderungen zu genügen, wenn man nicht die Brittische Seemacht von Spanien und Portugal, wo ihre Gegenwart nothwendig ist, abberufen will. Das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied gegenüber (Hr. Grove Price) wird dies zugeben. Zu Anfang des vorigen Jahres wurde vorgeschlagen, von jener Station eine Fregatte abzuberufen; allein es wurden Einwürfe gegen diesen Vorschlag gemacht, und jene Fregatte ist so glücklich gewesen, ein grausames Verfahren gegen Gefangene zu verhindern. Es ist auch von Wichtigkeit, auf die Seemacht anderer Nationen Rücksicht zu nehmen. Den glaubwürdigsten Nachrichten zufolge, hat Frankreich jetzt 28 Kriegsschiffe in See, und Rußland hat seine Marine noch weit bedeutender vermehrt. Im Jahre 1834

hatte Rußland 5 Linienschiffe im schwarzen Meere und 18 in der Ostsee, und im vorigen Sommer kreuzten 18 Russische Linienschiffe und 6 Fregatten in der Ostsee, und außerdem war noch eine große Flotte in Kronstadt, die aus 11 Linienschiffen, 6 Fregatten, 10 kleineren Schiffen und Dampfböten bestand, die sämmtlich gut bewaffnet und bemannt waren, und auf dem kreuzenden Geschwader allein befanden sich 10,000 Mann. England hat dagegen nur höchstens 2 Fregatten und 1 Sloop mit etwa 1000 Mann in der Ostsee (hört, hört!), und überhaupt in allen Theilen der Welt nicht über 10 Linienschiffe. (Hört, hört!) Die Ursache hiervon ist nicht ein Mangel an Schiffen, sondern ein Mangel an Seeleuten zur Bemannung der Schiffe, die jetzt in unseren Häfen liegen und in wenigen Tagen in See gehen könnten. Sie können indeß nicht ohne Zustimmung des Parlaments bemannt werden, und die Regierung schlägt daher eine Vermehrung von 5000 Seeleuten vor. Ich hoffe auf die einmüthige Zustimmung des Hauses und trage darauf an, daß, mit Einschluß von 9000 Seesoldaten und 2000 Schiffsjungen, für die nächsten, mit dem 31. März beginnenden 13 Mondmonate 33,700 M. für den Seedienst verwendet werden." Herr Grove Price wünschte bei dieser Gelegenheit zu wissen, ob ein Brittischer Marine-Offizier dazu beigetragen habe, den abscheulichen Metzeleien in Barcelona Einhalt zu thun, da doch zu jener Zeit ein Brittisches Schiff in dem dortigen Hafen gelegen, worauf Herr C. Wood erwiederte, der Kapitain Parker habe allerdings dem Gouverneur von Barcelona seine Mannschaft zur Unterstützung angeboten, um jene Metzeleien zu verhindern; diese Hülfe sei zwar abgelehnt worden, aber dessenungeachtet habe der Capitain nicht weniger zur Wiederherstellung der Ruhe beigetragen; auch habe der Capitain Lord Ingestrie den Erzbischof von Tarragona und eine große Anzahl von Karlisten an Bord seines Schiffes aufgenommen und den Ersteren nach Majorka, die Letzteren in Schutz vor den Aufrührern gebracht. (Hört, hört!) Sir E. Codrington rühmte ebenfalls das Benehmen jener beiden Capitaine; überhaupt, sagte er, würde jeder Brittische Offizier stets bereit sein, Unglückliche in Schutz zu nehmen, ohne danach zu fragen, ob es Karlisten oder Christinos, Griechen oder Türken seien, wie das Beispiel von Capitain Hamilton gezeigt habe. (Hört, hört!) Er sprach übrigens seine Freude über die Vermehrung der Marine aus, ja er wünschte, man hätte diese Vermehrung noch verdoppelt, er habe bei der ersten Revolution in Brasilien sogleich die Meinung in der Admiralität geäußert, daß ein Admiral und wenigstens 5 Linienschiffe dorthin geschickt werden müßten, um die vielen Millionen Brittischen Eigenthums, die dort angelegt seien, zu schützen; man habe dies nicht gethan, obgleich er es als das einzige Rettungsmittel für dies Eigenthum bezeichnet, und das Eigenthum sei vernichtet nnd Brittische Kauffahrteischiffe seien weggenommen worden. Herr Roebuck wünschte zu wissen, wozu eigentlich der Capitain Parker bei Barcelona stationirt sei, worauf Sir C. Adam, einer der Lords der Admiralität, erklärte er sei dorthin gesandt worden, um den Quadrupel-Traktat ausführen zu helfen; der Gouverneur von Barcelona habe sich leider geirrt, da er geglaubt, ohne dessen Hülfe fertig werden zu können, und alsdann wieder zum Capitain Parker geschickt worden, sei es schon zu spät und das Gefängniß schon erbrochen gewesen. Herr G. F. Young klagte über die Eingriffe, die man Frankreich an der Afrikanischen Küste in die Britt. Interessen erlaubt habe, und die von dem dortigen Britt. Commandeur hätten mit Gewalt zurückgewiesen werden sollen, nur habe derselbe leider nicht die Mittel dazu gehabt; zu Porto Negro seien die Brittischen Rechte und Interessen durch eine Französische Blokade beeinträchtigt und die Brittischen Kaufleute wegen Mangels an einer hinreichenden Macht zu ihrem Schutz in der Betreibung eines sehr wichtigen Handels gehindert worden; er hoffte, die Regierung werde dafür Sorge tragen, daß diejenigen, welche dadurch gelitten, eine angemessene Entschädigung erhalten würden. Lord Palmerston versicherte, es sei bei jener Gelegenheit kein Grund vorhanden gewesen, zu Gewalt-Maßregeln zu schreiten, sondern als man der Französischen Regierung eine freundschaftliche Vorstellung deshalb gemacht, sei die Sache sogleich zu Englands Zufriedenheit erledigt worden. (Hört, hört!) Herr Young behauptete, diese Erledigung sei keineswegs für die in jenem Handel beschäftigten Brittischen Kaufleute befriedigend gewesen, denn wenn auch die Blokade aufgehoben worden, so sei dies doch erst zu einer Jahreszeit geschehen, wo jener Handel schon aufgehört, und die Franzosen hätten zum Nachtheil der Brittischen Kaufleute ihren Zweck erreicht. Im weiteren Verlauf der Debatte ließen sich noch Herr Hume, Sir J. Graham, Sir R. Peel, Lord J. Russell, Herr Spring Rice, Lord Howick und Lord Dudley Stuart vernehmen; Letzterer brachte die Besetzung von Krakau wieder zur Sprache und äußerte die Hoffnung, daß die Englische Regierung sich ins Mittel legen und die durch Traktaten garantirte Neutralität dieser freien Stadt nicht werde verletzen lassen. Es wurden übrigens sämmtliche von Herrn C. Wood beantragte Subsidien für die Marine ohne Weiteres bewilligt.

Italien.

Mailand, vom 4. März. — In den letzten Tagen des vorigen Monats ist in unseren Gegenden ungewöhnlich viel Schnee gefallen. Mehrere im Gebirge belegene Ortschaften sind in Folge dieses Schneefalles durch Lawinen verschüttet worden. So namentlich der obere Theil des Ortes Gelora im Kreise Morbegro, wo zwanzig Wohnhäuser und ein großer Theil der aus 90 Personen bestehenden Einwohner vom Schnee begraben wurden. Eben so wurden in dem Orte Costa di Serina

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 64 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 16. März 1836.

(Fortsetzung.)
in der Provinz Bergamo 8 Personen durch eine Lawine verschüttet. In Gironico, Provinz Como, haben vier Personen auf dieselbe Weise das Leben verloren, und einzelne Unglücksfälle sind auch noch an anderen Orten vorgekommen. Man ist bereits eifrig damit beschäftigt, die durch dieses Naturereigniß unwegsam gewordenen Landstraßen in Ordnung zu bringen.

Ancona, vom 21. Februar. — Gestern ist General Cubières auf Befehl seiner Regierung nach Rom abgegangen; er wird sich von da über Civita-Vecchia und Marseille nach Paris begeben. Die hiesige Garnison dürfte vom 27sten Linien-Regiment abgelöst werden. Die Stadt Ancona hat dieser Tage 25,000 Fr. vom General Cubières als Entschädigung für Einquartierung erhalten.

(Eisenbahnen.) Saarbrücken, vom 2. März. — Die für Rheinpreußen bestimmten Aktien sind bereits vergriffen, und auf eine Suplementar-Liste schon bedeutende Summen eingezeichnet. Die Mächtigkeit unseres früher nur sehr wenig und nur oberflächlich ausgebeuteten Steinkohlen-Flötzes, welches, auch bei dem immer mehr steigenden Absatze dieses Brennmaterials, auf viele Jahrhunderte hinaus unerschöpflich ist, dient unserem Eisenbahn-Projekte zum Hauptvehikel, und es ist daher auch gar nicht unwahrscheinlich, daß von Frankreich aus, und namentlich vom Elsaße her ebenfalls eine Eisenbahn hierher angelegt werden wird. — Frankfurt a. M., vom 5. März. In einer vorgestern vom hiesigen Eisenbahn-Comité gehaltenen Sitzung ist unter Anderem beschlossen worden, auf Anlage einer Eisenbahn, die in drei Verzweigungen von hier nach Kassel, Leipzig und Würzburg führen würde, ernstlich Bedacht zu nehmen. Dem vorläufig zu dem Behufe skizzirten Plane zufolge, sollte die befragte Bahn vom Allerheiligen-Thore auslaufen und in möglichst gerader Richtung, über Hanau, bis zu einer diesseits Gellnhausen belegenen sehr bedeutenden Anhöhe, der Gellnhauser Berg genannt, sich erstrecken. Von diesem Punkte aus aber würden eben so viele besondere Bahnen nach den vorbenannten Städten hin abgeleitet werden. Inzwischen besteht auch dieses Projekt, wie so viele andere ähnliche, bis jetzt nur noch auf dem Papier; und da man gegen das Eisenbahnwesen in Deutschland, freilich mit Ausnahme mehrerer konkreter Fälle, manche wohl der Beherzigung werthe Einwendungen erhoben hat, so dürfte auch die Ausführung des hier befragten Projekts wohl noch einigen Anstand finden. — Paris, vom 5. März. Eine Anzahl von Grundeigenthümern des Viertels St. Madeleine, 454 an der Zahl, haben eine Petition an den Handelsminister eingereicht, um zu bewirken, daß es dabei bleiben möge, den Anfang der Eisenbahn nach St. Germain auf dem Platz St. Madeleine anzuordnen. Dieser Umstand müsse für das Viertel von höchster Wichtigkeit sein, da die tägliche Ankunft und Abfahrt von respektive 10,000 Reisenden, auf die sich die Zahl gewiß belaufen werde, wenn erst alle Verzweigungen der Eisenbahn mit der von St. Germain fertig sein würden, den Verkehr und Handelsbetrieb des Viertels, überdem aber auch den Werth des Grundeigenthums daselbst ungemein erhöhen müsse. Trotz dem gebe es Menschen, die theils verblendet, theils feindselig den Plan zu hindern suchten; gegen die Einwürfe und Motion dieser richte sich die Bittschrift der Grundbesitzer im Viertel ganz besonders. Sie liege den Minister dringend an, dergleichen Rathschlägen kein Gehör zu schenken. — Der Handelsminister hat den Actionairen der beabsichtigten Eisenbahn zwischen Paris und Tours die Versicherung gegeben, daß die Regierung zwar zur Förderung dieses Unternehmens bereitwillig mitwirken werde, jedoch nicht durch Geldunterstützungen oder Gewährleistungen. — Brüssel, vom 2. März. Die Eisenbahn von Mecheln nach Antwerpen wird zwischen dem 1sten und 10. April eröffnet werden.

Miscellen.

Am 17. Februar brannte in Schönau, Neumarkter Kreises, eine Häuslerstelle, und am 18ten d. M. in Nimkau, Neumarkter Kreises, eine Gärtnerwohnung ab. — Am 9. März Nachmittags verunglückten am Wehre bei Polnisch-Steine, unweit Ohlau, zwei Männer, die auf einem Holzfloß aus Oberschlesien auf der Oder herabgefahren kamen.

Das „Danziger Dampfboot" enthält Folgendes: Am 3. März Morgens, als man im Begriff stand, eine Leiche auf den hiesigen St. Petri Kirchhof zu tragen, wollte der Todtengräberbursche die Kirchhofspforte aufschließen und erstaunte, diese schon und zwar auf eine gewaltsame Weise, geöffnet zu sehen. Als er den Kirchhof betrat, fand er dort mitten auf dem Wege eine, sichtbar durch Rauch und Brand entsetzlich verstümmelte Leiche vor. Die Körpertheile waren von einander getrennt, durchweg gebräunt und meistens nur in Grauen erweckenden Fragmenten vorhanden. Von dem Kopfe war fast nur der Schädel noch da, und so ließ sich auch nur der

musculösen Körperform nach schließen, daß der Leichnam dem männlichen Geschlechte angehört. Vor etwa zwei Jahren wurden die Gemüther der Danziger Einwohnerschaft durch das im Mottlaufluß erfolgte Auffinden menschlicher Gliedmaßen, welche erkennbar mit einem scharfen Hauwerkzeuge vom Körper getrennt waren, aufgeregt, denn das Verbrechen eines kaltblütigen Mordes mußte dabei in Anrechnung kommen. Jene Erscheinung aus dem Gebiete des Entsetzens wird aber durch dieses neue Schreckens-Ereigniß noch übertroffen. Der Vollbringer dieser Greuelthat wird gewiß nicht lange unentdeckt bleiben.

Am 7. März starb in Hannover der Königl. Hannoversche Staats- und Kabinets-Minister Friedr. Franz Dietrich Gr. v. Bremer. Derselbe war seit dem Jahre 1832 aus dem aktiven Staatsdienste ausgeschieden. — Am 6. März ist der Erzbischof Bernard in Freiburg im Breisgau, im noch nicht ganz vollendeten 81sten Jahre, gestorben. Die Bad. Oberrhein. Kirchenprovinz verliert an ihm einen treuen Oberhirten, und einen der edelsten Menschen, welcher den Armen ein milder Vater war. — Am 22. Februar starb in Prag der berühmte Anatom, Prof. G. Ilg, geb. 1771 zu Hütteldorf in Nieder-Oesterreich. Er ist der Begründer mehrerer reichhaltigen anatomischen und zootomischen Sammlungen, welche er mit namenlosem Fleiße und großem Kostenaufwande zusammenbrachte; darunter die interessante, von ihm dem anatomischen Museum in Prag geschenkte zootomische und anthropotomische Sammlung.

Dresden. Mit artesischen Brunnen hat Dresden bis jetzt kein Glück gemacht. Der auf dem Antonsplatz hat sein weniges Wasser wieder um die Hälfte vermindert, und der in der Antonsstadt hat noch kein Resultat geliefert. Der wackere Unternehmer desselben läßt jedoch im Frühjahr den Versuch noch fortsetzen. Uebrigens beginnt jetzt die Umlegung der allgemeinen unterirdischen Wasserleitung aus hölzernen Röhren in Röhren von gebohrtem Sandstein.

Stockholm, vom 26. Februar. — Aus Upsala wird gemeldet, daß der älteste Mann daselbst, von beinahe 99 Jahren, welcher seit etwa 5 Jahren erblindet gewesen, letzthin ohne ärztliche Hülfe sein Gesicht wieder bekommen hat, so daß er jetzt alle Gegenstände völlig unterscheidet. (H. B. H.)

Unter dem anspruchslosen Titel: „new facts regarding the life of Shakespeare," in der Form eines Schreibens an Hrn. Ths. Amyot, den Schatzmeister der Gesellschaft der Alterthumsfreunde (society of antiquaries) in London, ist daselbst ein interessantes Schriftchen des Herrn J. P. Collier erschienen, dessen Verdienst um die ältere Englische dramatische Litteratur sich schon durch die gründlichen Untersuchungen bewährt hat, die er in seinem Werke über das vor-Shakespearische Englische Theater angestellt. Sonderbar ist es, daß über Shakespeares Lebensumstände so wenig Authentisches bekannt geworden ist; man weiß allerdings, daß er in Stratford am Avon geboren worden, daß er sich dort verheirathet und Kinder gehabt, daß er nach London gegangen, dort als Schauspieler aufgetreten sei, Gedichte und Schauspiele geschrieben habe, und dann nach Stratford zurückgekehrt, dort sein Testament gemacht, gestorben und beerdigt worden sei. Herrn Collier gebührt nun das Verdienst, aus bisher unbekannten Handschriften, und zwar denen des Ld. Ellesmere, des Groß-Siegelbewahrers der Königin Elisabeth und Lord-Kanzlers Jakobs I., ihres Nachfolgers, manches Neue über den unsterblichen Dichter zu Tage gefördert zu haben. Jene Papiere befinden sich in Bridgewater-house und Ld. Fr. Egerton, der gegenwärtige Chef der Familie, verstattete Herrn Collier den freien uneingeschränkten Gebrauch derselben. Schon vor Herrn Collier hatte der gelehrte Herausgeber des Milton und von Johnsohn's dictionary, Hr. H. J. Todd, einen Theil dieser Handschriften und des Briefwechsels durchgesehen, große Stöße von Papieren aus den Jahren 1581 (wo Ld. Ellesmere zum General-Anwalt ernannt wurde) bis 1616 (wo er sein Amt als Lord-Kanzler niederlegte) waren indeß noch ununtersucht und vielleicht in eben dem Zustande, wie sie aus den Händen Dessen, der sie zusammengelegt, hervorgegangen waren.

In Sheffield hat sich vor Kurzem ein Bierbrauer in seinem eigenen, 800 Gallons haltenden, Bräukessel freiwillig ertränkt.

Concert.

Die vollendete technische Ausbildung, welche wir als eine Haupteigenschaft des Fräul. Clara Wieck in unserm Berichte über ihr erstes Concert bezeichneten, trat in dem zweiten und letzten Concerte der Künstlerin am Freitage vielleicht in noch höherem Grade hervor, als das erstemal. Ihre Fertigkeit, verbunden mit der größten Präcision und Kraft und mit dem Feuer der Jugend, riß Alles zu Bewunderung und begeistertem Beifalle hin. Wer könnte auch bei solcher Ueberraschung des Gehörs gleichgültig bleiben? Clara Wieck feierte einen vollständigen Triumph, dessen bedeutungsvollster Theil wohl der war, daß sogar tüchtige Kunstgenossen, die, weil sie selbst in Praxi Geltung besitzen, mit kühlerem Blute die Verdienste ihres Gleichen beurtheilen, weiche Hände daran wagten, um der siegreichen Virtuosin Anerkennung zu bezeigen.

Technik, d. h. die unbeschränkte Herrschaft über alle Mittel und die gründliche Einsicht in den Gebrauch derselben, ist unbestreitbar die nothwendige Grundlage jeder vollendeten Kunstproduction, und beim Flügelspiel nimmt die Technik aus zwei Gründen einen höhern Rang ein,

als bei der Behandlung anderer Instrumente. Der eine Grund, der in der Natur des Instrumentes liegt, ist der sehr beschränkte Ausdruck im Tone; der andere die Richtung, welche in neuer Zeit und in Folge jener Beschränkung die Componisten für den Flügel eingeschlagen haben. Sie verschmähen es, dem Virtuosen Dichtungen zu liefern, und schreiben, um seiner Kunstfertigkeit Aufgaben zu stellen und seinen Fleiß und seine Geduld zu prüfen. Beide, der Componist und der Virtuose, bringen auf diesem Wege große Wirkungen hervor; es fragt sich aber, was der Sinn für Musik dabei gewinnt?

Dies zur Bevorwortung, wenn Ref. das Geständniß nicht unterdrücken kann, daß die Wahl der Piecen, welche Fräul. Wieck vortrug, ihm zwar ganz zeitgemäß erschien, aber die Sehnsucht nach poetischen Compositionen, die bei dem Spiele einer solchen Künstlerin natürlich erwacht, nicht befriedigte. Warum so viel Chopin (an Pixis Schellengeläute wollen wir gar nicht denken), und warum kein Hummel, warum kein Beethoven? Namentlich halten wir die Compositionen des Letztern für geeignet, durch ihren Gedankenreichthum den Flug des Tempos ein wenig zu mäßigen, mit dem uns auch diesmal wieder die Künstlerin zuweilen davoneilte. Daß es für einfachere Compositionen dankbare Zuhörer giebt, glauben wir versichern zu dürfen. Bei dem Vortrage der ungekünstelt reizenden Melodie von Mozart's Duett „La ci darem la mano" blieb gewiß Niemand in der Versammlung unempfindlich.

Der als Sextett eingerichtete Sinfoniesatz von Haydn, mit welchem das Concert begann, war zu dem nachfolgenden Genusse eine zu dürftige Einleitung. Fräulein Schuchart, die nach Angabe des Zettels eine Arie aus Titus von Mozart vortragen sollte, erschien nicht. Unter den übrigen Musikstücken erregte das Duett aus Jessonda von Spohr in dem Ref. den lebhaften Wunsch, diese ganze Oper einmal wieder zu hören. Was auch diejenigen, welche Spohr Armuth an Melodieen vorwerfen, sagen mögen, seine Jessonda dünkt uns in ihrer Art so selten und schön, als Jean Pauls Sentimentalität in der deutschen Literatur.

Wie wir vernehmen, wird Fräul. Wieck im Laufe dieser Woche auf dem Theater concertiren, worüber wir uns im Interesse aller derer freuen, welche die Virtuosin noch nicht kennen, und in unserm eignen (denn auch wir möchten sie noch oft hören). R. H.

Wasserstand am 15. März 1836.
Am Maaß im Ober-Wasser 17 Fuß 4 Zoll.
" " " Unter-Wasser 5 " 8 "

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 16ten: „Gustav oder der Maskenball." Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Kaufmann Herrn Joseph Salomon aus Groß-Glogau beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 15. März 1836.

Samuel Selig Goldstücker und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Dorothea Goldstücker.
Joseph Salomon.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Henriette, geb. Storch, von einer Tochter zeigt ergebenst an
der Stadtrichter Lutheritz.

Prausnitz den 12. März 1836.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. M. verschied nach einem neunwöchentlichen Krankenlager an Lungenlähmung mein Gatte, Alexander v. Sierzynski, in seinem 33sten Lebensjahre. Schloß Reisen im Großherzogthum Posen den 13. März 1836.

Sara verw. v. Sierzynska, geb. Wagner.

H. 18. III. 6. Tr. ▭ I.

Zweites literarisches Amusement
**im Salon des Hôtel de Silésie
Mittwochs den 16. März von 7 bis 9 Uhr Abends.**

Vorlesung: „Ueber die weiblichen Helden in der schönen Literatur Deutschlands." — (Fürstin Aemilia von Schwarzburg-Rudolstadt, Luise Brachmann, Elise von der Recke, Agnes Franz, Therese von Artner, Karoline Pichler u. A. m.)

Billets à 10 Sgr. sind in der Aderholzschen und Richterschen Buchhandlung (am Ringe) zu haben. An der Kasse kostet ein Billet 15 Sgr. J. R. Frank.

An den 2. Mai und §. 7 und 8 der Kr.-Artikel wird hiermit freundlichst erinnert.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 15. September 1835 zu Glatz verstorbenen Forstmeisters Carl Adolph Friedrich Krause wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 20. Februar 1836.

Königliches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennholz-Bedarfs für die Garnison- und Lazareth-Anstalten zu Breslau und Brieg, auf drei Jahre pro $18\frac{37}{40}$, wird hiermit ein Licitations-Termin auf Dienstag den 29sten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr, in unserm Geschäfts-Local, dem Hof-Baurath Fellerschen Hause am Sandthor allhier, festgesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden

Die Gebote können für jede der genannten Garnisonstädte einzeln, so wie für beide zusammen abgegeben werden, und sind die Lieferungs-Bedingungen täglich, während den Amtsstunden, bei uns einzusehen.

Die Entrepreneurs haben sich zum Termin mit Kaution zu versehen.

Breslau den 2ten März 1836.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Edictal-Citation.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Glogau macht hierdurch bekannt, daß über den Nachlaß des Bauergutsbesitzers nnd Destillateurs Heinrich Berndt von hier dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß desselben zu haben vermeinen, ad terminum liquidationis den 13ten Mai dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Mathäi vorgeladen, in welchem sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Justiz-Rath Roseno und Justiz-Commissarius Schiemann vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwanigen Vorzugsrechte anzuführen, und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habenden Schriften aber zur Stelle zu bringen haben. In dem anstehenden Termine haben die erscheinenden Gläubiger sich zugleich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curatore und Contradictors Justiz-Commissarius Sattig zu erklären, oder ihre Wahl auf einen Andern aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu richten, auch ist es erforderlich, daß sie, in sofern sie den ferneren Verhandlungen persönlich nicht beizuwohnen vermögen, einen der hiesigen Justiz-Commissarien mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassenden Special-Vollmacht versehen, ansonst sie bei allen dergleichen Deliberationen und Beschlüßen nicht weiter zugezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und denen hiernach zu treffenden Verfügungen beistimmend geachtet werden sollen. Die ausbleibenden Gläubiger haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zugleich wird der unbekannte Inhaber der im Hypotheken-Buche der Bauer-Nahrung

Nro. 10. zu Brostau auf Grund des Protokolls vom 24sten Mai 1752 eingetragenen Post von 50 Mark oder 26 Rthlr. 20 Sgr. zu obigem Termine unter der gestellten Verwarnung mit vorgeladen.

Glogau den 19ten Februar 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal - Citation.

Der im Jahre 1812 freiwillig als Kavallerist in preußische Dienste getretene Schmidt Carl Tielsch aus Neu-Ullersdorf Striegauschen Kreises, welcher 1824 das letztemal als Bedienter aus Dresden geschrieben, seit dieser Zeit aber keine Nachricht über sich gegeben hat, wird hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber den 15ten Juni 1836 bei uns zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Zugleich werden mit Bezugnahme auf §. 137. seq. Tit. 17. Theil I. des Allg. Landrechts die unbekannten Gläubiger des Carl Tielsch aufgefordert, sich bis zum obengedachten Termine zu melden.

Oelse Striegauschen Kreises den 28. Juli 1835.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen Justiz-Amt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Gebrüder Zinnecker in Birkigt zu Arnsdorf gehörig, beabsichtigen die Anlage eines Drathzug und Zaineisenwerks auf derjenigen Stelle in Ober-Schmiedeberg, wo früher das Krickebergsche Hammerwerk gestanden hat, welches Werk durch die sogenannte Eichelsbach in Betrieb gesetzt werden soll. Gemäß des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28sten October 1810 §. 6. und 7., wird diese neue Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche gegen diese neue Anlage etwas Gründliches einzuwenden haben, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen, vom Tage der Publikation an entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum im hiesigen Landrath-Amte abzugeben. Nach Verlauf der angebenen Frist etwa noch eingehende Contradictionen werden nicht beachtet, Acta als geschlossen angesehen und die Concession zur Erbauung des Werks von der Königlichen Hochlöblichen Regierung extrahirt werden.

Hirschberg am 4ten Februar 1836.

Königl. Landrath-Amt.

Veredelte Obstbäume

und zwar: 2 Stück ganz besonders gute Pfirsichen, 8 Stück Kirschbäume, 60 Stück Birnbäume, und 112 Stück Aepfelbäume, sämmtlich hochstämmig und gut gewachsen, auch von auserlesenen Sorten, sind für den Preis von 6 Sgr. pro Stück aus der Königlichen Obstbaumschule zu Steindorf, Ohlauer Kreises, käuflich zu erhalten. Kauflustige werden ersucht, sich an den Königlichen Förster Meinitz in Steindorf zu wenden, oder aber etwanige Aufträge der Unterzeichneten baldigst einzusenden. Scheidelwitz den 14ten März 1836.

Königl. Forst-Inspection. v. Rochow.

Auction.

Am 18ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und zwei Doppelflinten öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14ten März 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Wagen - Auction.

Freitag den 18ten Vormittag 10 Uhr, werden Albrechts-Straße vor dem deutschen Hause 2 Reise- und 1 Jagdwagen versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Der bedeutende Brauerei- und Branntwein-Urbar in Deutsch-Leipe, ½ Meile von Grottkau und 2 Meilen von Brieg, soll von Johanni ab, verpachtet werden, wozu sich Cautionsfähige Mittwoch den 23sten März auf dem herrschaftlichen Schlosse in Osseg bei Grottkau einfinden und daselbst auch vorhero die Bedingungen erfahren können.

Verkäufliche Pferde.

Zwei junge Reitpferde, nämlich:

1) eine 6jährige schwarzbraune Stute, ohne Abzeichen, 5 Fuß 2½ Zoll groß, englisirt, militairfromm geritten und
2) ein 4jähriger hellbrauner Wallach ohne Abzeichen, 5 Fuß 1 Zoll groß, englisirt, angeritten und fromm,

stehen in Kunern bei Münsterberg zum Verkauf. In meiner Abwesenheit ist für den Abschluß des Verkaufs Vollmacht zurückgelassen.

H. v. Gaffron.

*** Auf dem Herzoglichen Amte Bernstadt bei Oels, stehen auch dieses Jahr wieder feine und reichwollige Böcke zum Verkauf.

Bei dem Dominium Weidenbach bei Bernstadt, stehen 100 Stück gute veredelte Mutterschaafe, so wie auch einige Scheffel Karpfenstrich zu verkaufen. Erstere nach der Wollschur abzuliefern, letztere gleich nach dem Osterfest abzuholen.

Lämmer-Heu

zu verkaufen circa 100 Centner, à 1 Rthlr., in Linden, 1 Meile von Ohlau, an der Oder. Dergleichen in Breslau à 2 Sgr. per Gebund, Junkernstrasse No. 2.

Auf Krappitzer Kalk von ganz vorzüglicher Qualität werden Bestellungen angenommen in beliebiger Quantität, die grosse Salz-Tonne frei hier geliefert à 1 Rthlr. 8 Ggr. Courant.

Lübbert, Junkernstrasse No. 2.

Schönen Saamen-Hafer und Gerste verkauft das Dominium Osseg bei Grottkau.

Früh-Hafer ausgezeichneter Art entbietet das Dominium Klein-Tinz, Breslauer Kreises.

Aechter weißer Zucker-Runkel-Rüben-Saamen

ist so eben angekommen und zu haben bei
Joh. Gottl. Klosse, Elisabethstraße No. 13.

Kartoffel-Syrup von vorzüglicher Qualität, in Gebinden von 5 bis 7 Centner ist zu haben bei
C. G. Kopisch,
Junkern-Straße No. 3.

Hypotheken, Wechsel

und Erbforderungen werden zu jeder Zeit gegen baares Geld umgesetzt, eben so auch werden Capitalien gegen Verpfändung sicherer Dokumente auf bestimmte Zeit geliehen vom:

Commissions-Comptoir,
des F. W. Nickolmann,
Breslau, Schweidnitzerstraße No. 54.

Capitalien-Offerte.

8 bis 10,000 Rthlr. werden sofort oder zu Johanni c. gegen 5 pCt. nach den landschaftlichen Pfandbriefen von dem Commissionair Müller, Naschmarkt Nol 54, nachgewiesen.

Bleich-Waaren

jeder Art zur Besorgung ins Gebirge übernimmt unter Zusicherung bester und billigster Bedienung
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Original-Oel-Gemälde.

Ich mache hiermit einem kunstliebenden Publikum ergebenst bekannt, daß ich mit einer bedeutenden Sammlung von Oel-Gemälden sowohl aus der altern als neuern Schule hier angekommen bin, und dieselben meines kurzen Aufenthalts wegen sehr billig verkaufe.
Lepke, Kunsthändler aus Dessau.
Mein Logis ist im blauen Hirsch, Ohlauerstraße.

Anzeige.

Durch mehrfache Anfragen veranlaßt, beehre ich mich hiermit nochmals anzuzeigen, wie ich das von meinem seligen Manne, dem Jouwelier B. M. Schnitzler geführte Perlen- und Jouwelen-Geschäft unter endestehender Firma fortsetze, und zahle ich beim Einkauf obgenannter Artikel die angemessensten Preise.

Breslau den 15ten März 1836.
B. M. Schnitzler sel. Wwe.
Ring No. 16.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung Imle und Krauß in Stuttgart ist erschienen und vorräthig bei **Wilh. Gottl. Korn**, G. P. Aderholz und Aug. Schulz und Comp. in Breslau:

Bibliothek der vorzüglichsten Belletristiker des Auslandes. Sammlung der interessantesten und besonders der neuesten schöngeistigen Schriften des Auslandes; aus der französischen, englischen und andern fremden Sprachen; unter Mitarbeitung von Mehreren ins Deutsche übergetragen von Franz Demmler. In monatlichen Lieferungen von je 4 Bändchen, 24 Bändchen zusammen bilden eine Serie. Das 1—12te Bändchen, Taschenformat, kostet im Subscriptions-Preise 1 Rthlr. 15 Sgr.

Nachdem die ersten 5 Lieferungen unserer „Bibliothek der vorzüglichsten Belletristiker des Auslandes" erschienen sind, erlauben wir uns, dieselbe wiederholt allen Liebhabern gediegener belletristischer Lectüre dringend anzuempfehlen, wobei das, was davon schon im Publikum ist, uns nach Inhalt und Ausstattung unterstützen wird.

Unsere Sammlung beschränkt sich nicht auf ein einzelnes Volk, eben so wenig auf einzelne Schriftsteller, bei denen der schon erworbene berühmte Name oft die Schwächen des jüngsten Kindes zu decken hat, sondern wir geben immer nur das Interessanteste von dem Neuen, und von dem Alten das, was die Zeit als klassisch in seiner Art anerkannt hat; dabei tragen wir Sorge, daß das Gegebene für einen möglichst großen Kreis von Lesern und Leserinnen passe, ohne in das Mittelmäßige herabzusinken

Die bis jetzt erschienenen ersten 5 Lieferungen enthalten:
Valida, oder der Ruf einer Frau, aus dem Französischen der Marquise v. E.;
Antony's Erinnerungen, aus dem Französischen des Alexander Dumas;
Die Abenteuer eines jüngern Sohnes, aus dem Englischen des Trelawney;
Il vivere, aus dem Französischen des Samuel Bach.

In den nächsten Lieferungen folgen die Uebersetzungen von: Le Chemin de travers, par Jules Janin; Ni jamais, ni toujours, par Paul de Kock.

In der Kunsthandlung Ohlauerstraße im rothen Hirsch bei F. Karsch
ist sauber lithographiert erschienen und zu haben:

Madame Meyer als Oskar des Königs Page

in der Oper: **Gustav, oder: der Maskenball.**

Herrn- und Domestiken-Hüte
erhielten so eben in ganz neuen Formen und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Heinr. Aug. Kiepert,

am großen Ringe No. 18,

zeigt seinen geehrten Abnehmern ergebenst an, daß er seine neuen Mode-Waaren für dieses Frühjahr von der jetzt stattgefundenen Frankfurter Messe bereits empfangen, auch seine

Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Handlung

wiederum mit den neuesten erhaltenen Waaren auf das sorgfältigste assortirt hat. Das Lager von

fertiger Leib- und Bett-Wäsche

besonders in Herren- und Damen-Hemden, ist neuerdings in allen Nummern und Qualitäten mit den vorzüglichsten Erzeugnissen und Arbeiten reichhaltig versehen, um jeder Anforderung darin sogleich entsprechen zu können.

Breslau im März 1836.

An Aeltern und Vormünder.

In der Pensions- und Lehranstalt des Unterzeichneten, in welcher die Schüler für Tertia vorbereitet werden, beginnt nach Ostern ein neuer Lehrcursus. Bis dahin werden Anmeldungen neuer Schüler jederzeit angenommen. Dem mir sehr schätzenswerthen Gesuche mehrerer Aeltern, eine Mädchenklasse zu errichten, will ich dann entsprechen, wenn eine gewisse Anzahl Schülerinnen angemeldet sein werden.

G. Geppert,
bis Ostern Kupferschmiedestraße im Bergmanne, dann aber im Feigenbaum dieselbe Straße wohnhaft.

Ergebenste Anzeige.

Der unerwartet große Beifall, den das Original-baiersche Bier hierorts gefunden, hat einen unerwartet schnellen Absatz zur Folge gehabt, dergestalt, daß ich von meinen bedeutenden Vorräthen nur noch ein Faß Damenbier (das Glas 3 Sgr.) und zwei Fässer Münch'ner Salvator-Bier (das Glas 5 Sgr.) auf dem Lager habe. Ich halte mich verpflichtet, dies ganz ergebenst anzuzeigen. Sobald die neue Sendung, die bereits am 1sten März von Nürnberg abgegangen ist, angekommen sein wird, werde ich darauf aufmerksam zu machen nicht verfehlen.

C. Kißling, Ring No. 1.

A. Kriegsmann & Comp.,

Optici aus Baiern,

wohnhaft in Magdeburg.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß der Aufenthalt mit unserm hier zum Verkauf aufgestellten optischen Kunst-Waarenlager nur noch bis zum 19ten d. M. dauern wird. Es wird für uns sehr schmeichelhaft sein, während dieser Zeit noch mit einem zahlreichen Besuch beehrt zu werden. Logis: im Gasthof zum goldenen Baum am Ringe Zimmer No. 6. Auf ausdrückliches Verlangen kommen wir in resp. Wohnungen.

J. H. Haase Sohn & Comp. aus Potsdam

empfehlen zum bevorstehenden Lätare-Markt ihr sehr schön assortirtes Lager seidner baumwollener, wollner und zwirner Strümpfe, Mützen, Handschuhen, Unterjacken, Unterbeinkleider für Herren und Damen, Unterröcke, wollne und seidne Shawls für Herren, Hals- und Pulswärmer, gestrickte Trage- und Strumpfbänder, gestrickte wollne und baumwollne Strümpfe, lederne Handschuhe und Ermel in grösster Auswahl, Berliner wollne und baumwollne Strickgarne in allen Nummern, baumwollne Näh-, Zeichen- und Glanzgarne, Schottische Zwirne und wirklich ächtes Eau de Cologne. Ihr Stand ist am Ringe in einer Baude, dem Knie'schen Hause schräg über.

Französischen Senf (Moutarde) in Krausen,
Düsseldorfer Senf in Flaschen zu $12\frac{1}{4}$ u. $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
Cremser Senf in Flaschen zu 6 Sgr. u. $3\frac{1}{2}$ Sgr.
offerirt

C. F. Wielisch,
Ohlauerstraße No. 12.

Berliner geräucherten Schinken,

ausgezeichnet im Geschmack empfing und verkauft das Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., in Partien billiger

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Eine Auswahl der neuesten Damenputz- und Mode-Waaren, so wie Strohhüte neuester Facon empfing und empfiehlt billigst

L. Duckart, geb. Wagner.
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz, 1 Stiege.

Gesuch um Unterkommen.

Ein cautionsfähiger, noch freilediger, gelernter Bierbrauer und Branntwein-Brenner, welcher mehrere Jahre gereist und so manche Gegenden besucht hat, auch verschiedene Biere z. E. Braun-, Weiß-, Erlanger Bier u. s. w. meisterlich zu brauen versteht, was seine Atteste bekunden, wünscht ein baldiges Unterkommen. Näheres im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir Albrechts-Straße No. 10. bei Bretschneider.

Ein gebildeter Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei dem Uhrmacher Schön, Albrechtsstr. No. 58.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann wünscht bald als Hausknecht ein Unterkommen; auch versteht derselbe die Gärtnerei. Näheres Schmiedebrücke No. 51 im Hofe 2 Stiegen.

Reisegelegenheit nach Berlin ist zu erfragen beim Lohnkutscher Nastalski, Nicolaistraße No. 32.

Sommer-Logis

sind zu vermiethen in Alt-Scheitnich an der Fürstlichen Allee Nro. 22. sehr freundliche Wohnungen nebst Gartenbenutzungen. Zu erfragen Neumarkt No. 7. zwei Stiegen hoch.

Vermiethungs-Anzeige.

Sehr schöne trockene Sommer-Wohnungen in einer Vorstadt, wobei sich ein großer Garten befindet, auch Stallung und Wagenplatz, wenn es verlangt würde, dazu gegeben werden kann, weiset zu sehr billigen Preisen nach das Agentur- und Vermiethungs-Bureau, Einhorngasse No. 5.

Angekommene Frem e.

In den 3 Bergen: Hr. Obrist Graf v. Maltzan, Erb-Ober-Kämmerer, von Garbendorf; Hr. Halpert, Partikul., Hr. v. Laszczynski, beide von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Wehrde, Kaufm., von Elberfeld; Herr Haase, Kaufm., von Hamburg; Hr. Splith, Kaufm., von Berlin; Hr. Braune, Oberamtm., von Nimkau — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wagner, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Janson, Kaufm., von Remscheid; Hr. Höpner, Kaufm, von Hamburg; Hr. Höpner, Fabrikant, von Eilau; Hr. Stark, Kaufmann, von Elberfeld — Im Rautenkranz: Hr. Drogand, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Baum, Kaufm., von Rawicz; Hr. Busch, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Heinrich, Superintendent, von Rosenhein; Hr. Knüttell, Wirthschafts-Director, von Bialaczow, in Polen; Hr. Gallasch, Gutsbes., vou Salzbrunn. — Im weißen Adler: Hr. Dr. Beyer, von Ohlau; Hr. v. Lipinski, von Jerschendorf; Hr. v. Köckritz, von Glogau; Hr. Boas, Kaufmann, von Landsberg. — Im blauen Hirsch: Hr Dresdner, Kaufm., von Borek; Hr. Friedländer, Hr. Weigert, Hr. Bloch, Kaufleute, sämmtl. von Rosenberg; Hr Frietsch, Kaufm., von Magdeburg. — Im gold. Baum: Herr Androchowicz, Rittmeister, Hr. Hutschmann, Lieutenant, beide von Neumarkt; Hr. Gillet, Kaufm., von Lyon; Hr. Töplitz, Kaufm., von Kalisch. — Im deutschen Haus: Gräfin v. Reichenbach, von Poln-Würbitz; Hr v. Kurowski, von Chalawy; Hr. Zowe, Kaufm., von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Justiz-Commissar, von Ohlau; Hr. Redingson, Fabrikant, von Krossen; Hr Sachs, Kaufmann, von Guttentag; Hr. v Diebitsch, von Wiersewitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr v. Lempicki, aus Polen — Im weißen Storch: Hr. J Sachs, Kaufmann, von Guttentag; Hr Salomon, Hr. Caro, Kaufleute, von Glogau; Hr. Deutsch, Kaufm., von Neustadt; Hr. Gallinik, Kaufm., von Winsko; Hr. Silberfeld, Hr. Weiß, Kaufleute, von Kosel; Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen; Hr Rother, Kaufmann, von Neustadt. — Im goldnen Zepter: Hr Rost, Rentmeister, von Wohlau. — In der großen Stube: Hr. v. Szczaniecki, Landschaftsrath, von Loszyn. — Im goldnen Löwen: Herr von Polczinski, Obrist, von Gnadenfrei. — Im gold. Hirschel: Hr. Nehmen, Kaufm, von Reisen; Hr. Bergmann, Kaufmann, von Malapane; Hr. Apt, Kaufm., von Gr.-Strehlitz; Hr Hahn, Kaufm, von Gleiwitz, Hr. Schlesinger, Kaufm., von Peiskretscham; Hr. Krämer, Kaufmann, von Carlsruh; Hr. Leuchter, Kaufm., von Gleiwitz. — In der Fechtschule: Hr Kassel, Kaufm., von Zülz; Hr. Henschel, Hr. Arndstein, Hr. Lasker, Hr Jeroslaw, Hr. Apt, Kaufleute, sämmtl von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Stümer, Lieutenant, von Beuthen, Mauritiusplatz No: 9; Hr. v. Necker, Major, von Warmbrunn, Klosterstraße No. 13; Hr. Leupold, Wundarzt, von Schönau, Klosterstraße No. 2; Hr Genedl, Oeconom, von Silberg, Nicolaistraße No 79; Hr. Hendschke, Kaufmann, von Zduny; Hr Weiß, Actuarius, von Pitschen, beide Oderstr. No. 17; Hr. Marquardt, Apotheker, von Medzibor, Altbüssergasse No 45; Hr Hallpert, Bankbeamter, von Warschau, Junkernstraße No. 29

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. März 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf. —	- Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. —	- Rthlr. 19 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 14 Sgr 9 Pf. —	- Rthlr. 14 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch